

**Zeitschrift:** Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur  
**Herausgeber:** Bund Schweizerischer Frauenvereine  
**Band:** 22 (1940)  
**Heft:** 44

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 23.12.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



einsetzen, unter denselben Beschuldigungen, unter denen dieser Frühling Norwegen, Dänland und Belgien überfallen worden sind. Italien stellte Griechenland ein dreifaches Ultimatum, ihm für die Dauer des Krieges gewisse wichtige Häfen und Eisenbahnen zu überlassen. Griechenland lehnte ab. Und damit hat der ungelückte Krieg ein weiteres Opfer erlitten. Ob die andern Balkanstaaten wohl auch mit hineinverwickelt werden? Man glaubt, daß Griechenland sich wohl kaum zum Widerstand entschließen würde, wenn es sich nicht notfalls der Unterstützung der Türkei (und zwar nicht der wohlwollenden Neutralität Mustafa's) sicher hätte machen können. Das Bulgarien keine Stunde für gekommen hätte. Englands Hilfe ist Griechenland durch die englische Garantieerklärung von 1919 gestiftet und ihm auch sofort vorbehaltlos zugeflossen worden. Manche Beobachter glauben nun, daß der so plötzlich ausgedehnte Krieg ein Extratourtourismus sei, der sich um eine anderweitige Entschädigung für die Staaten zugewandten Mächte an den französischen Vorkriegsstellungen umzieht. Wenn man aber das Ganze ins Auge faßt, die Befreiungen Südens mit Franco, Labal und Petain, den Einmärsch der deutschen Truppen in Rumänien und jetzt den Krieg gegen Griechenland, so wird doch klar, daß alles sich in einen Gesamtplan einordnet: in den gemeinsamen Kampf der Mächte gegen England in allen seinen Mittelmeerpositionen von Gibraltar bis Kreta, von Sueskanal und Palästina.

„Also angelangt in Ungarn, ging ich zu recht eintrüben, trübsinnigen Männern, zu den Weibern des Volkes. Bitte lesen Sie, wie das Wort „Genug“ — und im Nu hatten alle untergeschrien. Nun sollte mit aber noch Herr Stadtratspräsident Ducloux. Nicht noch zu ihm, aber da ließ es, er sei nicht zu sprechen, da er im Staatsrat sei. Ich ging flugs in den Staatsrat hinauf und sagte dem Weib, daß ich Herrn Stadtratspräsident Ducloux sprechen wollte. Des Weibes gewichtige Umstände ließ mich nichts Gutes hoffen und ich wollte und mußte den Herrn sofort sprechen, wenn ich noch das Nachmittagsgespräch erreichen wollte. „Nach der Session“, lautete es abweichend dem „Wunderling“ gegenüber.

Doch nicht umsonst heißt es „mit noch g'wandnt“! Unbeglückter Widerspruch meinerseits und mitten aus der Session mußte Herr Ducloux her, und er kam! Ich sagte ihm, ob er auch für den Fortschritt sei? Ja, und er las und unterzeichnete. Mitunternehmern hätte ich mühen vor Fremde! Das fühne Unternehmen war mit Erfolg gekrönt und lange mühselige Arbeit mit dem Siege belohnt. Die Rigibahn-Direktion sagte absehn! „Nun werden wir fahren müssen, denn Frau Dahinden hat Unterschriften geholt.“

Nun möchte auch der Verkehrsverein, veranlaßt von der unermüdblichen Frau, die winterschlafende Bahn — und endlich konnten die Teilnehmer eines ersten großen schweizerischen Sturmes auf die Rigi fahren. Doch fuhr sie nur probeweise und wäre die Rendite ausgeblieben (für welche die rührige Werbung aber gesorgt hatte), so wäre sie nochmals eingefroren.

Ein erste Platz ließ Frau Dahinden dann erteilen, das die sonstige Rigi-Schneeschneelandschaft im Unterland bekannt machte; selbst trug sie es in Zürich und Basel zu sämtlichen Postleuten und der Erfolg blieb nicht aus: die erste Winterstation 1905/06 war gefüllt.

Daß große finanzielle Opfer diese Initiative Arbeit begleitete, wunderte uns nicht. Straßenunterhalt, Schilts- und Eisbahn betrifft ihr Hotel allein. Viel Verdruß und Schwierigkeiten, aber auch manche Aufmunterung wurden in diesen Zeiten erlebt. „Gehen Sie nur voraus, wir werden nachkommen!“ ermunterte ein alter Potelier von Ruf.

„Wir sind wirklich vorangegangen, wir, die Saneman mit den kleinen Eiteln. Man machte mir nachträglich viele Komplimente über die bewiesene Energie, Tatkraft, Unerschrockenheit, die viele Arbeit, die enormen Anstrengungen, aber von einem — den für bedeutenden Kosten, die wir zum Ausgen aller aufgewendet.“ sprach niemand!

In ihrem kleinen Buche schildert Frau D. den mühsamen Weg und den schrittweisen und schließlich gänzlichen Erfolg.

„Es kostete viel Mühe, viel, sehr viel Geld und große Opfer, den Winterbetrieb auf der Rigi in Gang und zum Aufschwung zu bringen, resp. aus einer, wenn auch weitestehenden Sommer-Station, einen Winterfahrort und Winter-Sportplatz zu schaffen, denn die Rigi hat eben ihre eigene selbständige Geschichte, es ist mit niemand verknüpft.“

Die Rigi ist nicht von selbst das nun berühmte Rigi-Winterland par excellence von heute geworden.

„Wie es bei solchen Unternehmungen zu geschehen pflegt, begegnete ich fortwährend von manchen Seiten her dem schärfsten Widerspruch und einer erlauchteren Verhandlungsfähigkeit. Leute, welche die Zeiten der Zeit nicht verstanden, schüttelten den Kopf, während andere mit Spott nicht sparten und den baldigen Zusammenbruch meines Unternehmens prophezeien zu müssen glaubten. Auch wurde fortwährend behauptet: die Rigi würde sich bald einmal wieder in den Ruin stürzen, und es sei sehr fraglich, ob die Winterbahnen den nächsten Winter noch fahren. Und wenn die Winterbahnen wieder eingestellt werden, so hätte ich das durchaus selbst verschuldet, wahrheitsgemäß deshalb, daß ich gewisse Personen brüskiert habe, wie ich das in meiner Impulsivität so häufig praktiziere.“

Ein Glück war es, daß mir der Sumar nicht ausging. Ich ließ mich nicht niederdrücken, ließ den Mut nicht sinken, obwohl ich gerade in dieser Zeit die meiste Mühe hatte, es zu ertragen. Ich hatte, die jetzt als tüchtige Menschen eine gute Stellung in der Gesellschaft einnehmen. Es gab kein Zurück, es ging um die Ehre und die Aussicht, meine Ideen in Taten umsetzen zu können: ich blieb unermüdet. Durchhalten war meine Parole.“

Im Januar 1907 erfolgte dann die offizielle Eröffnungsfeier für die Winterstation, an der Frau Dahinden die Rede hielt. Mit unerwartetem gutem Erfolg ging die Saison zu Ende und damit hatte die wackere Frau der Umwelt den Beweis für die Nützlichkeit und Lebensfähigkeit ihrer Projekte bewiesen. Die erste große Entlohnung für zum heutigen Ausbau setzte ein und an Anerkennung hat es dann später nicht gefehlt. Uns freut es, an dieser Stelle auf die große Pionierarbeit der unermüdblichen „Rigi-Mutter“ — (wenn wir so sagen dürfen) — hinzuweisen und ihr zum 70. Geburtstag Dank, Gruß und Hochachtung der Schweizerinnen auszusprechen.

\* Die Rigi als Winter-Kurort und Winter-Sportplatz Ihre Entlohnungsgeschichte. Von Rosa Dahinden-Pfyll. Im Selbstverlag, Rigi-Kallbad 1928.

## Uus Sportkreisen

Wenn der Schweizer Damen-Skiflub in seinem Jahresbericht 1939/40 schreiben kann, daß die Mitgliederzahl in ständigem Anwachsen begriffen sei und daß durchsichtige Skifahrer sich bei der Trainingsschule in Mürren (Januar 1940) „sehr hoch erfreuen“ habe, so dürfen wir dies wohl als ein erfreuliches Zeichen großen Interesses der Frauen an ihrer körperlichen Eräftigung betrachten. Wie nötig solches gerade unsere Zeit hat, zeigt sich in der FHD — und noch viel größere Anforderungen an die körperliche Widerstandskraft wird wohl noch zu erwarten. Die Tatkraft des Klubs war auch in diesem Jahr trotz gewisser Einschränkungen — so konnten z. B. keine internationalen Skiwettkämpfe stattfinden — eine reiche.

Eine strenge Sache muß die Kurzwache Klokter's (Februar 1940) gewesen sein. Käte bis zu 33 Grad, Schneesturm — und doch Leistungen! Die tapferen Teilnehmerinnen aber gedachten der Finnen, die Berges ertragen mußten, und vor allem unserer Soldaten, die unter den gleichen Verhältnissen Wache zu leisten haben. Kein Wunder, daß die eingemummten Fahrerinnen in diesen Tagen keinem Menschen aus ihren „Ausflügen“ im Parkengebiet begegneten!

Für die Jugend wurde ein Kurs in Mürren veranstaltet, an dem Kinder von 8 bis 16 Jahren teilnahmen. Als Beweis für gute Arbeit wurde von dort gemeldet: „Die Schneemassen wurden von den kleinen Weibern glänzend bemeiert.“

Zum erstmalig führte der SDS eine hochalpine Skitourwoche im Zermattgebiet durch. Um Vieles einer Teilnehmerin beizuschießen: „Bei Wind und Nebel führt uns O. tüchtig über neue phantastische Abfahrten, es ist wunderbar!“

Zwei Trainingskurse für Rennfahrerinnen fanden statt, und zwar für Nachwuchsfahrerinnen und für Spitzensportlerinnen. Aber, wie die Berichterstatterin betont, macht ein Winter noch keine Rennfahrerinnen, sondern es braucht dazu mehrere Jahre Arbeit, Wille und Mut, um — vielleicht — einmal zur Spitzengänge geführt zu werden.

Die Mitglieder des SDS nahmen mit Mitgliedern des Adambesitzer's Klub an Estrennen in Terminiolo bei Rom teil und betrat dort die Schweizerfarben. Die Sporttage im Säbweg waren ein großes und schönes Erlebnis, zu dem die Schweizerinnen von den Italienerinnen äußerst gastfreundlich aufgenommen wurden. Den heimgekehrten Mannschaftenspresen vermachte ich den Klub.

Aber nicht nur den Sportanlässen (von denen die Feineren hier nicht erwähnt werden können) hat der Jahresbericht zu erzählen, sondern auch von einer Wätsch- und Kleiderausstellung für Interesses, die Bedeutungslos, rasch und unbedeutend. Solch schweizerischer Geist ist bei Schaherinnen nicht auch unter sich, sondern allem, was ihr vorhaben, nötig, wie käme sonst all das Schöne zustande, was da geleistet worden ist! Aber vom Innern, vom Geist läßt sich schwer etwas sagen, man „merkt“ ihn bloß auch in diesem Bericht zwischen den Zeilen.

für den Sieg des Guten und des Rechts zu bahnen!“

Auf kantonalem Gebiet melden Genf und Neuenburg von harter Zäugigkeit. Temperamentsvoll wie immer berichtet E. Gourb, daß die Genferinnen infolge der von ihnen eingereichten Initiative nun am 1. Dezember eine Volksabstimmung betr. Einführung des Frauenstimmrechts haben werden. Möge der Entschcheid sich wie er will, jedoch bringe diese Lage die Fragestellungen sehr vielen Menschen näher und die Diskussion ist denn auch voll im Gange. In Neuenburg wird, einer Motion zufolge, zurzeit das Stimmrecht auf kommunalere Ebenen erzwungen, vorerst in Räten und Parteien und auch dort hört man neben den alten Einwänden, daß der „Charme der Frau“ sich verflüchtigen würde, vernünftige Gründe der Fürsprache. Wir möchten den etwig Sorgfältigen, die der Frau den „Stumpf der Politik“ erparren möchten, den Kernspruch ins Album schreiben:

„Politik verdirbt den Charakter! Sie war ein Spruch weiser und erfaller. Doch hat keine Weisheit eine Lüge: Wenn sie feines Landes und Volkes Geschichte in Zorn und Scham die Wangen färbt, der hat keinen Charakter zum verderben!“ —

Jahresbericht und Rechnung wurden genehmigt und bei den Wahlen an Stelle der verdienten zurücktretenden Präsidentin die Zeitung in die Hand von E. Fischer-Liotti (Wagel) gelegt. Für E. Studer-B. Goumouss (Winterthur), die für langjährige Arbeit im Vorstand den verdienten Dank empfangt, trat Mlle Krieg (Neuchâtel) neu in den Vorstand ein.

E. Bloch orientierte kurz über die Gesetzesvorlage der Altersversicherung für den Kanton Zürich. Mit Erfahren nahm man zur Kenntnis, daß in der Gesetzesvorlage vorgesehen ist, den bedürftigen über 65 jährigen Frauen 320 Franken, den Männern gleichen Alters aber 25 Prozent mehr, nämlich 400 Franken, auszurufen. Und dies, trotzdem die Frauen von 20-65 Jahren die gleich große Prämie von 18 Franken wie die Männer zu zahlen hätten. Man begründet dies „zweierlei Maß“ mit der größeren Inanspruchnahme durch die Frauen infolge ihrer größeren Angehörigkeit, jetzt aber nicht in Rechnung, daß sie aus gleichem Grunde ja auch in größerer Zahl bis zu 65 Jahren ihre Prämien entrichten werden. Was rum also diese Unterschiede? Eine

## Resolution

Die in Neuenburg versammelten Delegierten des Schweiz. Verbandes für Frauenstimmrecht nahmen mit Genehmigung wahr, daß die Frage der Altersversicherung in verschiedenen Antennen ausgearbeitet wird. Sie erwarteten, daß man in Gegenwart von veränderungsbedingten Erwägungen, die Berücksichtigung der Frauen auf gleiche Weise bei gleichem Prämienzahlung gerechtere Weise erkennen und erlösen ihre Sessionen, in diesem Sinne zu wirken, wenn Gesetzesvorlagen in den Kantonen vorbereitet werden.



Die „Rigi Mutter“  
Frau Rosa Dahinden-Pfyll

## Stimmrechtstagung in Neuenburg

E. M. Man fährt heute nicht zu einer Frauenstimmrechtstagung, ohne sich zu fragen: Rann man jetzt, da die Demokratie als Idee bekämpft wird, da man also unsere demokratische Staatsgrundlage als Ganzes spüren und verteidigen muß, kann man heute dies „Sonderinteresse“ pflegen, dafür wirken und kämpfen, daß die Demokratie ihre nötige Ausweitung erfahre, indem sie allen ihren Bürgern Rechte, Pflichten und Verantwortungen gleichermaßen zubilligt, auch den Frauen?

„Wir haben beßeres zu tun“, antwortete vor nicht gar langer Zeit eine intelligente und nette junge Frau, als sie gefragt wurde, warum sie nicht für das Frauenstimmrecht eintrete. Sie wußte es nicht besser. Daß wir aber, wenn wir auf dem Gebiete verantwortlicher Mitarbeit im und am öffentlichen Leben „Beßeres“ tun wollen, die Erlangung gleicher politischer Rechte anstreben müssen, trat in den Verhandlungen an der

### 29. Jahresversammlung des Schweiz. Verbandes für Frauen-

stimmrecht deutlich zutage, obwohl andere staatsbürgerliche Fragestellungen im Vordergrund standen.

Im Jahresbericht gab die Präsidentin A. Leuch über Geleitetes und Geplantes Auskunft. Es wurde ein Schreiben an alle Nationalräte gerichtet, sie erinnernd, daß 2 Petitionen zugunsten des Stimmrechts seit 1929 und 1938 im Bundeshaus ruhen. Zur Bürgerchafts-gesetzgebung wurde Stellung genommen und mit 40 andern Frauenverbänden die Forderung unterstellt, daß ein Ehegatte nur mit Zustimmung des andern Ehegatten eine Bürgerchaft eingehen dürfe. Mit dem Frauenstimmrecht ist der Verband durch Mitarbeit von vielen seiner Mitglieder fortwährend sehr verbunden. Der Bericht schließt: „Ganz sicher bietet sich heute für jede von uns Gelegenheit, zu beweisen, daß Stimmrechtlerinnen sich nicht in Worten verlieren, wo es gilt, als Bürgerinnen zu handeln. Und so sei unser Streben dahin gerichtet, fort zu bleiben, was auch gechehe und mitten in einer Welt der Zerfällung dem Weg

zu führen, sich in ihren schönen Heim. Ich bewundere ihre Wandbezüge, Lifschäden, Truben und bewunderte mich in einem herrlichen Fragen-Durchsinnender. Ich mußte essen, was sie mir gastfreundlich vorsetzten und als ich der Sand vor mir in der Luft einen Kreis beschrieb, beteuerten sie mir liebend, der Wein werde mir sicher nicht schaden! Die Mutter, ich möchte sagen, ein schönes Freudenbegehrt, hat mich alle zu Gastarbeitern, nur die Rige, die ich so gerne mit dabei gehabt hätte, freilich. Eine Verwandte befeuerte mich über die Motten gegen das Museum zurück, schüttelte den Blumen und schenkte sie mir. Es war ein sonniges Erlebnis, das mir Delphi doppelt lieb machte.“

Beängstigend schnell ging die Fahrt um 5 Uhr loswärts. Es war noch eine Kunst, in Itca für die Motten zu sitzen, die Schiffe, die Fremde mit Freuden, Schiltsigkeiten, Motten und sehr unheimlichen Karten bekümmern. Auch das muß gelernt sein!

Nachts 1 Uhr passierten wir den magisch beleuchteten Kanal von Korinth, der Nordgriechenland vom Peloponnes trennt. Welch herrlicher Anblick auf den Wunden des kommenden Tages! Kurz vor 6 Uhr bräut die Schiffe, die zwei harte Schiffe — wir nahen uns dem Bazar, dem Hafen von Athen. Erwartungsvolle Erregung an Bord. So unglücklich glücklich war ich erst einmal in meinem Leben: kurz vor einem großen Konzert herrlichster Nachtaltonen.

Du beirich dich und haunst auf unglückliche Maße, die großen Dampfer „Gairo City“ und „Gastin“, amerikanische Frachtschiffe und dazwischen kleine kleine Schiffe. Eine besondere Vergnügung erlaubt uns im Abend zwei Vertreter der Behörde, haben am Bier und betreiben sich vor unsern tapferen Beten.

Wer auf der prachtvollen, schmutzeraden Autopstraße vom Bazar bis im Marousi an herrlich thronenden Atropolis entgegenfährt, der darf sich jeder Glückseligkeit nennen! Drei Tage lang fiel vor unserer Ankunft in Athen Regen, eine Seltenheit in dieser meist unter Staub leidenden Stadt.

Unvergesslich war der Blick von unserem ersten Ziel, dem Vahelstosstücht über die riefen ausgebreitete, helle Stadt hinnaus zu den Anken Evdria, Megina und Salamis, dann rechts hinüber zum Golf von Eleusis und den Ausläufern des Barmas! So viel Licht habe ich noch nie gesehen. Trotz der dies Lustigen wir dankbar dem spannenden Portraet von Prof. Kiliagier, dem acorabatischen Leiter der Vahelstosstücht.

Der Plamitias brachte uns das Atropolis-Erebnis Atropolis — Gabe Skioz, wenn Konstantinopolis — Stadt des Konstantin! Wer hätte nicht ägernd diesen heiligen Tempelbeist betreten? Was nicht, als wäre man einen Gottesdienst? Du schaust an den vor der Sonne goldbraun beleuchteten Säulen empor zu den seltsamsten Marmorarbeiten der westlichen Welt. Du bekaunnt die am Boden liegenden großen Säulentrümmeln und wählst ein Märcium an Buschwerk. Die heiligen Zimmerer brumt und dein Wort verkümmert. Sie reden von Brumt und vergänglichem Macht, von der großen, heiligen Liebe eines Volkes zu seinen Göttern. Du bist so glücklich, du glaubst sogar, du siehst auf Seimabstehen. Ich überreibe nicht, andere haben mir diesen Eindruck bestätigt. Ein deutscher Richter bekennt, im feien Tränen gekommen. — Wenn dann keine?

Traumverloren befehlt man nach das Atropolis-Märcium, wo die herrlichen Eräuungen zum Tempel aufgestellt sind. Die zwei kleinen Marmor-

Von allem Tagesgeschehen weg führte eine Weisestunde, dem Gedächtnis verlorener Stimmrechtstrende gebühend. Umrahmt von herrlichem Gesang Bach'scher Arten, gaben kurze Ansprachen Einblitz in Leben und Verbleiben der Verstorbenen und es erklangen noch einmal die Gestalten von Bundesrat Ootta, Seinaridirektor Kofhen (Bern), den Frauen E. v. Geyerz (Bern), Pache und Gillaert (Waadt), K. Honnegger (Zürich), Chenevard und Thibaut (Neuenburg).

Mar diese Gedächtnisstunde Vergangenen gewidmet, so führte der Vortrag von Bezirksrätin Dr. Veillard (Lauzanne) „Die Frau im Staat von morgen“ mitten in brennenden Fragen von Gegenwart und Zukunft. Dem Stellung und Wirkung der Frau in Haus- und Volkswirtschaft, in Familie, Beruf und Volk wurde beleuchtet von einem Referenten, der — vermutlich der Orfordbelegung und dem Gottshardubund nachstehend — der Frau ihren Platz in einem Staat anwies, dessen Juge wesentlich andere Prägung hätten, als sie es noch heute haben. Bedeutende ideelle und materielle Gegenläufe zwischen dem Redner und seinem Auditorium kamen denn auch in der sehr lebendigen Aussprache zum Ausdruck, eine Aussprache, die

Reliefs: Die trauernde Athene und die Sandalenbinde hatten es mir angetan.

Rechtliche, griechische Sandstich bot sich uns am Nachmittag auf der zweistöckigen Autofahrt von Athen nach dem einia schönen Cap Simon, dem herrlich umrandeten Tempelberg, dessen Säulen den aus dem fernem Dien heimkehrenden Griechen weithin entgegenleuchteten, als erster Seimatriten. Mein Garen, weit und breit nur ein kleines Baum, arme Bäume, vom Meer herbeiflutenden Sonnenlicht, dem Cap vorangelegt weit draußen die jarten Umtriebe der Georgius-Niel. Eine Sehnacht kommt über dich nach noch fernem Strand, neuen Strachen und Sitten. Gut, daß dich jemand in die Gegenwart zurückruft und dir den herrlichsten Blumenbeistich zu deinem Fußlen zeigt.

Wir müssen zurück. Die Bosse der Randstraße zieht wieder an uns vorbei: Schaffnerin mit ihrem Hirten, von der Feldarbeit heimtrende Frauen auf Mäulichen, ein Kindlein im Schuh oder auf den Riegen gebunden. Gelfeden, bedienten von leeren Sattel riefen Sträuchergebüdel tragend, eilen erbeicht über eine Wäldung hinunter. Märcium fließen am Berg, verduhen Blumensträußen zu verkaufen; wenn ohne Erfolg, werfen sie uns die Blumen in den Beagen, treifen und treifen auch nicht. Immer wieder freuen wir uns an ihren leuchtend weißen Zähnen und lachenden dunkeln Augen.

Wir nähern uns Athen: noch einmal sehen wir vom weitem das blendend weiße Stadion, den königlichen Garten, die Akademie. Schon sind wir mitten in der Stadt: der Tag geht rald zur Neige, ohne Dämmerung, wie im Orient. Unsere zwei Abentenerge erlösen unter einem saubersaffen Sternhimmel.

Der Lichterglanz des Bazar schwindet. Himmel

gen. Um ein Beispiel zu nennen: von der alternen Brigitte heißt es, daß „das Alter in ihr wuchers wie eine Frucht“. Es ist auch nicht schwer, in Marie Preisler's Wert einprägnante Büge festzustellen; es sei hier an das blutrote Blatt erinnert, das auf des Toten farres Gesicht niederfiel.

Fräuden mit noch mehr zu sagen, um es loben zu lassen, der Marie Preisler eine Dichtung gewachsen, gereift ist, die in der zeitgenössischen Literatur unseres Landes eine bedeutende Stelle einnehmen dürfen ist. — A. S.

## Von einer Griechenlandreise

(Von Schwester Rosa Schürter.)  
II.

Während die andern nach dem prächtigen Portraet von Prof. Sulzang noch weitere Ruinen durchsuchten und zum heiligen Weg und dem düstern Duell pilgerten, wo einst die aus allen Ländern betragte Antia ihrer Orakelprüche verkindete, sog es mich links hinüber an einen sonnigen, blumenreichen Berg, mit prächtigem Bild rindwärts auf das sich wölbende Tal. Draußen in der glühenden Dämmerung gläubte der liehe „Beter“, wie wir das Schiff kurzweg nannten. Wie klein ich es und wie überlegen groß das Meer. Doch über beiden wachte ja der beste Steuermann und das Schweiß halten wir sicher überstanden. Beim nahen Dorf umringelten mich Frauen und Kinder. Mein lieber verlobter Vater hat einmal zu mir gesagt, mit farbigen Postkarten aus der Schweiz könne man in Griechenland Kinderhergen erobern. Mein Verlaß gläubte über Erwarteten. Die Kinder strahlten und



**Was sagt die Leserin?**

Die Leserin schickt uns diesmal einen Zeitungsausschnitt. Sie erinnert an den in unserer Nr. 33 erschienenen Artikel „Rom und Feldens zum der Frau“, der auf das Buch von Friedl Dijen „Mit den finnischen Votras“ hindeutet. Im Zeitungsausschnitt (Blattauszugszeitung)

weckt man ebenfalls auf das Buch und der Schreiber fährt fort:  
Die Leser und Lesertinnen werden mit Bewunderung erfahren, was die finnischen Frauen im Votras-Bund für ihr Vaterland geleistet hatten als die unermüdeten Helferinnen der Soldaten in allen möglichen der Frauenart angepassten Dienstleistungen, d. h. nie kämpfend, sondern helfend. Oberst Sarafin, der dem Büchlein ein Vorwort mit gibt, schreibt darin: „Das Buch stellt uns mitten in ein Selbstent, vor dem die Schweizerin

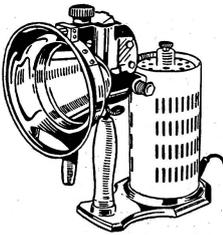
recht befehlen und bemitleiden sich fragen muß: Wäre ich solcher Selbstlosigkeit und Hingabe fähig? Wäre ich so lieb und wert, daß man mich so liebt? Wir organisieren ja jetzt auch einen Frauenklub und da helfen auch unsere Frauen Votrasgeistes.“  
Auf etwas möchte ich Leser und Lesertinnen besonders hinweisen. Auf S. 100 steht: „Es war wahrlich kein Zufall, daß die finnischen Frauen als erste in der ganzen Welt das Stimmrecht erhielten.“  
Saben wir Schweizer da nicht auch recht befehlen

ben und bemitleiden uns zu fragen: Wann werden wir fähig, unsere Frauen nicht nur zu Hilfsdiensten zu organisieren, sondern ihnen auch die bürgerliche Gleichberechtigung zu geben wie die finnischen Frauen? Denn darauf beruht wohl zum guten Teil die beständige Aufwärtsarbeit beider Geschlechter im finnischen Volk, im und nach dem Kriege, daß Finnland eine ganze Demokratie ist, und nicht nur wie wir eine Halbdemokratie ist, und nicht nur allein die bürgerlichen Rechte gibt?  
Hudolf Schwarz

Probieren Sie zur Pflege des Teints die

# ULVIR-SONNE

die Bestrahlungslampe mit gemischter Strahlung.



Um Ihnen die Möglichkeit einer gründlichen Probe zu geben, erhalten Sie diese ausgezeichnete Bestrahlungslampe für den Betrag von Fr. 15.— auch einen Monat in Miete. Der Mietbetrag wird bei Kauf in Anrechnung gebracht.

Unverbindliche Vorführung bei

## Baumann, Koelliker

& Co. A.-G., Sihlstr. 37, Zürich 1, Tel. 33733

## SCHAFFHAUSER WOLLE



Probieren Sie selbst

bald werden Sie spüren, was mit Ambrosia an Geschmack und Nährwert gewonnen und an Geld gespart werden kann. Achten Sie auf den feinen süßen Nußgeschmack.



SPEISEOEL

# Ambrosia

## Hans Giger Bern

Lebensmittel-Großimport, Tel. 22735

**Kaffee**  
roh und geröstet

**Tea**  
feinste Mischungen, Teebeutel

**Trockenfrüchte**  
Zwetschen, Aprikosen, Äpfel, Sultaninen

**Teigwaren**  
ital.

**Öle und Fette**

**Konserven**  
aller Art, günstige Preise, gute Qualitäten

---

Chemische Waschanstalt  
5 Bleicherbarweg  
**CHUR**  
**Pedolin**

**Wo kauft die Frau in Zürich?**

**Küchengeräte**

in unserer **SPEZIAL-QUALITÄT** bereiten auch Ihnen Freude.

Neue Adresse:  
**Müschelerstraße 44**

## SCHWABENLAND & CIE AG

Zürich

**● Kunst-Stopfen ●**

von Schaben- u. Brandlöchern, Rissen, Fehlschnitten etc. in Kleidern, Wäsche, Wollschachen, Seide.

**Gegaug - Plissé - Monogramme - Stoffknöpfe**

Schwabstr. A. u. E. Müller, Limmatquai 72, II. Etage, Zürich 1, Telefon 26437.

**Kolibri**  
Zürich Uraniastraße 2

Größte Auswahl in

## Strickmaterial

Handarbeiten in allen Techniken  
Eigenes kunstgewerbliches Atelier  
Strickstube  
J. Schurter.

Letzte Neuheit  
Aparthe mollige

## Hausdresses

in  
Woll-Tricot  
von



**MÜLLER & Sommerau**  
THEATERSTR. 8 B. BELLEVUE ZÜRICH

**Brillanten-Juwelen**

finden Sie in jeder Preislage sehr vorteilhaft bei

**Hch. Weber Bleicherweg 10**  
Brillantenschleiferei, Zürich 2, Tel. 77435

**WASCHANSTALT MAHLER A. G.**  
Nachfolger Hermann Güntert  
am Wasser 55 ZÜRICH-HÖNGG Tel. 675 22 23

Der schnelle Kundendienst: Abholen auf tel. Anruf.  
Schrankfertige Lieferung ins Haus.

Die einwandfreie Waschmethode: Mit entkalktem (entkalktem) Wasser und bester Kernseife, ohne Verwendung schädlicher chemischer Mittel und schonendste Behandlung.

Privat-, Kilo- und Hotelwäsche  
Spezialität: Reinigung von Vorhängen. (Moderne Maßspannvorrichtung).

Renommierete, leistungsfähige Kragenglättler.  
Filialen: Rötelistraße 2, Augustinergasse 16, Asylstraße 133  
Seefeld-Hornbachstraße, Bleicherweg 56.



VON PFISTER-WIRZ IN ZÜRICH  
IST'S PREISWERT UND VORZÜGLICH!

Strickwaren, Wolle, Strümpfe,  
Unterwäsche, in sorgfältiger  
Auswahl.

**PFISTER-WIRZ AG. ZÜRICH RENNWEG 57**

# SILENTIA

## STAUBSAUGER

PREISWERT  
PRAKTISCH  
ELEGANT  
STORFREI  
2 Jahre Garantie

Electro-Automaten A.G.  
Zürich Bern Basel



**G. LUGINBÜHL**  
Rämistr. 38, beim Pfauen, Zürich 7  
Telephon 278 26 Privat 4 311 3

Werkstätte für Innendekoration

Polster-Möbel, Vorhänge, Stoffe, Tapeten,  
Bettwaren  
Erstklassige Ausführung

Metzgerei Charcuterie

**J. Leutert** Zürich 1  
Schützengasse 7  
Telephon 34770

Spezialitäten in Fleisch-  
und Wurstkonserven

Filiale Bahnhofplatz 7 30872

Metzgerei und Wursterei

**Gebr. Niedermann**  
Zürich 1  
Augustinergasse (Münzplatz)

Prima Fleisch- und feine Wurstwaren

Neue

## Radio-Apparate

Modelle 1941

Pallard	296.- bis 679.-
Deso	276.- bis 320.-
Philips	276.- bis 1100.-
Telefunken	223.- bis 482.-
Komet	300.- bis 428.-
Mediator	275.- bis 350.-
Jura	278.- bis 400.-
Minerva	295.- bis 370.-
Orion	315.- bis 420.-
Agg Baltic	333.- bis 445.-
Luxor	402.- bis 515.-
Hofstra	342.-
Ingenieur Suisse	485.-
Sondyna, Volksradio	128.-

Teilzahlung - Garantie  
Serlös bedient das  
Radio-Spezialgeschäft

**Paul Iseli**  
Zürich-Wollfach  
Albisstr. 10, Tel. 5 06 79



Der heimelige

## Teerraum

Marktgasse 18

**Gipfelstube**

W. BERTSCH, BAHN  
ZÜRICH

Es ist da



**Kinderbetten  
Kinderwagen**

Bekannt vorteilhaft  
Schönste Auswahl

**TAUBER**  
Schiffe 24/26  
ZÜRICH 1  
bei der Urantabücke

Couture und feine  
Confection



**Paris-Elegance**

Inhaberin: Betty Lüscher  
Weinbergstr. 17, Zürich 1

**Burespäck**

Jauerschöblinge  
Waidtänder Saucissons  
Bündner Beinhwürste  
Engadiner Hauswürste  
italiener Würste  
Weine  
Spirituosen

**Gallich**  
Kuttelgasse 3  
ZÜRICH

**Jede Frau**  
berücksichtigt  
bei Anschaffung von

**Vorhängen**  
gefärbt  
das Spezialgeschäft von  
Frau L. G. O. B.  
kl. Augustinergasse 52

## Frische Eier

Beste Qualitäten Größte Auswahl  
Außerste Berechnung

# Eier- Lüdingen

BASEL - ZÜRICH - BERN - BUCHS  
LUZERN - ST. GALLEN

**Güggeli** am Spieß gebraten

**Seiler's Spezialkonserven**  
„Lorex“  
als ständiger Vorrat im Haus



**Traiteur Seiler**  
Uraniastraße 7 Zürich 1

**Kunststopferei**  
„Rosamy“ Forchstr. 31, Zürich 7  
empfehl sich für kunstgerechtes Stopfen



## Lob der Kastanie

Wir essen die Maronen fast wie eine Nuss, aber sie sind viel mehr als das. (So man hat!) Die „heissen Maronen“ erfreuen sich vieler Lob- und Ehrerbietungen, besonders im Winter. Auch wenn sie mit Kartoffel und dem Fisch kommen, erquicken sie unsere Gaumen.

Im allgemeinen wird die Kastanie aber zu wenig gebraucht. Man gibt ihr nicht die Bedeutung, die sie für die Gesundheit hat. Sie ist nahrhafter als das Getreide. 100 Gramm Kastanien ergeben 355 Kalorien, 100 Gramm mageres Rindfleisch 101 Kalorien, 100 Gramm mageres Kalbfleisch 85 Kalorien, 100 Gramm getrockneter Schinken 178 Kalorien.

Mit einem Kilogramm Kastanien pro Tag könnte ein erwachsener Mensch seinen Lebensbedarf an Kohlenhydraten decken und auf diese Weise ca. 355 Kalorien bekommen, was dem Bedarf eines Schwerearbeiters entspricht. Die Kastanien enthalten 10,76 Prozent Eiweiss, so viel wie rohes Weizenmehl. Weisse Kartoffeln hingegen schmecken sehr gut. 700 Gramm Kastanien pro Tag liefern genügend Eiweiss, um zu leben und dazu die notwendigen Kalorien für einen Leichtarbeiter.

Man findet bei den Kastanien, obgleich man es nicht merkt, auch ziemlich Fett: ca. 7,22 Prozent, d. h. doppelt so viel wie bei unversetzter Milch, auch mehr als in Saferflocken. Bei der Zubereitung von Gemüse verwendet man gewöhnlich ca. 5 Prozent Fett, also nicht so viel wie die Kastanien enthalten.

Wir finden in den Kastanien eine ausgezeichnete Stärke in grosser Menge, durchschnittlich 69,27 Prozent, ungefähr gleich viel wie in den Saferflocken und im Nudelmehl. Die Stärke der rohen Kastanien schmeckt ebenso gut wie diejenige der Nüsse.

Die Kastanien liefern alle Mineralien, die für die körperlichen Vorgänge unentbehrlich sind: Calcium, Phosphor, Eisen, Magnesium usw. Die Maroni sind sehr reichhaltig an Vitamin B1 und schmecken vielen Leuten besser als Vollkornbrot, das ebenfalls reich ist an Vitamin B1. Dieses Vitamin ermöglicht die Verbrennung des Zuckers in unserem Körper und damit die Arbeit, es fördert die Körperwärme und das Wachstum bei den Kindern.

Bei einer fleisch- oder fischreichen Kost kann man sich krank werden, nicht aber beim Genuss von Kastanien, die keine Purinkörper enthalten. Diese Frucht ist ferner frei von Stoffen, die Niere und Leber schaden können. Ungeheuren von einigen Zentnerfrüchten dürfen Maronen alten anderen Patienten gegeben werden. Gesunde Menschen können mit diesem Nahrungsmittel ihren guten Zustand erhalten helfen und die Kranken ihn sogar verbessern.

Die Kastanien kocht man wie alle Gemüse, nur mit wenig Wasser. Wenn sie gekaut werden, soll man sie nicht zu viel braten, weil die hohe Temperatur Eiweiss und Vitamine schädigt.

Alle Früchte der Edelkastanie sollten, wo immer sie in der Schweiz vorkommen, gesammelt werden. Die Frage einer vermehrten Anzucht von Kastanienbäumen im geeigneten Klima sollte ernstlich geprüft werden. Dr. G. Hofe.

## Von der Kartoffel

Vor längerer Zeit haben wir an dieser Stelle vom Kartoffelrodnen einiges gemeldet. Heute, da die Kartoffel für unser aller Ernährung so ausserordentlich wichtig ist, wird es wiederum interessieren, zu vernehmen, dass das Edele, kernreife Nahrungsmittel aus der Kommission für Kartoffelbau und -Verwendung dieser Frage volle Aufmerksamkeit schenkt. Einer Publikation entnehmen wir:

An einer Konferenz in Bern orientierte der Direktor der VöGL, Winterthur, über die bisher mit Trockenapparaten erzielten Erfolge. Die Knabheit an Brennmaterial sowie der Mehrpreis, der auf Grund des besetzten Frühkartoffelpreises sich im Detail auf 11,25 pro Hektar stellt, wobei 100 Kilogramm Kartoffeln 8 bis 10 Franken gleichzusetzen sind, haben deshalb vorläufig zu grosser Zurückhaltung auf dem Gebiete des Kartoffelrodens Anlass. An der Konferenz begegnete die Anwesenheit von W. D. Dr. med. et phil. Keller, Basel, über den Nachwuchs der Kartoffeln, insbesondere die Mittelkulturen, den Wert der Kartoffeln an Vitamin C, das Vitamin B1, das Vitamin B2, die Frühkartoffel enthält ungefähr die Hälfte des Calciums an Vitamin C, welches sich in einer Dünge findet. An von Dr. Keller unterrichteten Trockenkartoffeln konnte noch ein Drittel des Vitamin C (Gesamtgehalt der Frühkartoffel) festgestellt werden. Der Gemüsemittel des Verbandes Schweizerischer Konsumvereine, Dr. F. Richter, schätzte neuerdings durchgeführte Versuche mit der Beimischung von 10 Prozent roher Kartoffeln zum Vademehl allgemeine Anerkennung fand.

Ein Mittagsessen in der Gesundheitsklinik Bern, hergestellt von Mitgliedern der Ecole des Chefs de cuisine, die sich wie auch die Haushaltungsschule unter ihrer Vorbehrin, Fel. Wiffeler, und einige weitere Hausfrauen in den letzten Monaten intensiv mit Kocherfahrungen abgeben hatten, zeigte, dass die in Scheiben nach dem sogenannten Schmelzverfahren getrocknete Kartoffel sich am besten verwenden lässt. Die besten Kartoffeln, die sich auch für die Großküche, also für die Armee, eignen, wurden allgemein als gelungen bezeichnet, obwohl die Trockenkartoffel der Frühkartoffel fastherauschend an Wohlgeschmack nicht gleichkommt. Zudem ist sie feiner, was beim Grobverbrauch eine wichtige Rolle spielt.

Zunächst wird in Notzeiten ein Vorrat getrockneter Kartoffeln nicht zu verachten sein, wenn auch allgemein die Frühkartoffel vorzuziehen ist. Für größere Vorräte in den Bergen, wo die Kartoffelverwertung gelegentlich wegen hoher Frachtkosten und schlechter Keller zu Unannehmlichkeiten führt, dürfte die Trockenkartoffel vielleicht gewisse besondere Vorteile. Es zeigte sich bei der Ausprobe, dass noch mehrere Sorten der Kartoffeln bedürfen, dass aber allseitig die Bereitwilligkeit besteht, auf dem begangenen Wege fortzufahren.

## Kurse und Laugagen

### Berechnung für Frauenklimmrecht Basel.

Vortragsablauf „Unsere Demokratie im Lichte der heutigen politischen Bewegung“ jeweils Montag, 20.15 Uhr, im Lokal des Mädchenkomitees, Bern, 4. November, 9. Dezember. Kosten: ganzer Kurs Fr. 3.-, einzelner Abend Fr. 1.-. Näheres durch die Sekretärin Frau Widmer-Deil, oberer Battenweg 70, Basel.

### Arbeitsstunde

der Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für Frauenhilfe und Freizeitarbeit, 16. und 17. November im Kongresshaus Zürich. Sachthema: Gegenwartsaufgaben der Schweizerischen Jugend. Näheres durch die Geschäftsstelle: Seilerstrasse 1, Zürich; Tel. 27247. (Vorab für Leiter und Leiterinnen von Jugendgruppen).

### Was war:

Schweizerischer Kindergartenverein. Am September veranlasste sich in Basel an der 400 Kinderärztin aus Schaffhausen die Zusammenkunft der Schweizerischen Kindergartenvereine. Er zählt heute über 1000 Mitglieder, von welchen Teil aktive Kindergartenmütter sind. Die kleinere Zahl der unterrichtenden und Kollektivmitglieder bezeugen durch ihre Mitgliedschaft ihr Interesse für die Kindergartenfrage, die vielerorts auf ihrer Forderung nach der privaten Initiative beruht. Das Ziel in Basel nicht der Fall ist, zeigten die vielen, vom Staat unterhaltenen Kindergärten in ihrer zweckmäßigen Ausgestaltung, die zur Vermeidung offen stehender Was andernorts erst noch angestrebt wird, eine genügende Zahl von Kindergärten, angelegte Beschäftigungs- und Fortbildungsmöglichkeiten der Kindergartenmütter, das hat Basel, wie es auch in Zürich und Winterthur der Fall ist, schon vor Jahren geschaffen.

Der erste Tag der Zusammenkunft brachte Besichtigungen und die Abgeordnetenversammlung sowie ein gemeinsames Mittagessen. Die Hauptversammlung ernannte Emma Wäfler zum Mitglied der Zentralpräsidentin und mit ihr die vier weiteren Mitglieder des neuen Vorstandes: Dr. Alois Leuenberger, Vorsteher des Kant. Jugendamtes, die Kindergartenmutterin Susi Kämpf, Irene Bettmer und Renate Kälin. Leiterin des Kindergartenmüttervereins der Berner Mädchenhilfe.

Nach den geschäftlichen Transaktionen folgte ein Vortrag von Elisabeth Müller, Zimm, über „Das Kind in der heutigen Zeit“. Weiter der ganzen Tagung lag der Bericht unserer Stellvertreterin, des Schweizerischen Kindergartenvereins, der sich über die Entwicklung der Kinderbetreuung in der Schweiz verhandelt. Es kam aber auch die Freundschaft zum Ausdruck, im Kindergarten den Kleinen mit allen zu Gebote stehenden Kräften und Mitteln eine Stätte des Geborgenlebens zu schaffen. M. St.

### Der

Schweiz. Frauengewerbe-Verband tagte am 10. Oktober in Aarau. Fast genau vor 20 Jahren wurde dieser Verband in Aarau gegründet. Ein kleiner Hotel-Saal war damals gross genug, um die Versammlung auszuräumen. Am letzten Sonntag aber war der Großsaal in Aarau bis zu den oberen Rängen von den Delegierten der 42 Sektionen

und den Gästen gefüllt, als die langjährige Präsidentin, M. Kälin, die Versammlung eröffnete. Der Schweizer Frauengewerbeverband hat entstanden aus dem Bedürfnis nach gegenseitiger Frühförderung und aus der Notwendigkeit gemeinsamen Handelns. Die einzelne gewerbebetreibende Frau konnte nicht viel für ihren Berufsstand tun; gute Arbeit von einzelnen konnte nicht über einen einzigen begrenzten Kreis hinaus wirken werden. Schwierigkeiten konnten nicht mit anderen Berufsständen bezprochen, gemeinsame Lösungen nicht gefunden werden. Es war nötig, nicht nur lokale Vereine, sondern einen schweizerischen Zusammenschluss der gewerbebetreibenden Frauen zu schaffen. Als dann dem Verband nach der 2. Session, an welcher er die Abrechnung überreichte, 50,000 Fr. geschenkt wurden mit der Zweckbestimmung: Förderung der Berufsbildung und der Verbesserung der gewerbebetreibenden Frauen, da konnte in Bern eine ständige Geschäftsstelle geschaffen werden.

Aus dem Jahresbericht vernehmen wir, dass verschiedene Fachkurse zur beruflichen Weiterbildung von Meisterinnen und Arbeiterinnen durchgeführt worden waren, und dass für Damenschneiderinnen die 5. und für Wäscheschneiderinnen die 1. M. K. in Erinnerung zu behalten werden konnte. Hinsichtlich auf die Damenschneiderei wurde festgestellt, dass der Verband durch die Führung eines M. K. und durch billige Darlehen anderer gewerblicher Frauenberufe viel wirkungsvoll beteiligt hat, wenn auch die geplante 1. Möbelbau Schweizer. Arbeit als schweizerischen Stoffen infolge des Preisrückganges unrentabel wurde. Die Stelle der M. K. in der Jahresrechnung im abgelaufenen Jahr eine rege Tätigkeit, besonders die Damen- und Wäscheschneiderinnen hatten Aufträge genug und konnten zahlreiche Arbeiterinnen beschäftigen.

Am Nachmittag hörte die Versammlung drei kurze Referate zum Thema: „Die erlebteste Grundlage im Berufsleben“. Die Referate gehen jedes Jahr aus dem Kreis der Referenten der gewerbebetreibenden Frauen hervor. Diese haben durch die Wahl des Themas dokumentiert, dass sie es als eine wichtige Aufgabe betrachten, die Bedächter nicht nur beruflich gut auszubilden, sondern auch an der charakteristischen Formung der jungen Mädchen mitzubedenken. M. St.

Der Schweizerische Damen-Automobil-Club hat in Zürich seine diesjährige ordentliche Delegiertenversammlung abgehalten mit Delegierten der Sektionen Bern, Basel, St. Gallen und zahlreichen andern Clubmitgliedern. Die Zurich-Verlegung der Zentrale des S. D. A. C. nach Bern wurde beschlossen und der neue Zentralvorsitzende gewählt mit Frau A. Caser, Bern, als Zentralpräsidentin.

### Versammlungs-Anzeiger

Sakt: Akademikerinnen-Vereinigung 6. Nov. 20.15 Uhr im Café Schweizerischer Frauenstr. 9, Hof. Generalversammlung. Nach dem üblichen Traktanden Vortrag von Dr. Elisabeth Kälin über: „Catal, ein römischer Liebesdichter“. Bern: Schweiz. Bund abhänger Frauen, Ortsgruppe Bern: Dienstag, 5. November, 20 Uhr, im „Dachstuhl“, Zeughausgasse. Monatsversammlung: „Formen und Träger der

### Näherheitsbewegung“. Gäste willkommen!

Zürich: Duceumclub, Rämistrasse 26, 4. November, 17 Uhr, Musikoffen. „Eine Stunde Nach“. Irma Schächel: Klavier, Nina Fiedl: Mit. Eintritt für Nichtmitglieder Fr. 1.50.

Zürich: Gruppe weibl. Angestellter im Raum Verein Zürich, Donnerstag, 7. November, 20 Uhr, im Ziegellied. Vortrag: „Lichtbilder“ Vortrag von S. Spindler, Sekretärin der Handelsschule des R. B. über „Die Entstehung der Farbenphoto“.

Zürich: Urte antica, Ensemble für alte Musik. Leitung Marcell Jacovic: Kammerabend, Tonhalle, N. Saal, Montag 4. Nov., 20.15 Uhr.



**PRIVATKOCHSCHULE von ELISABETH FÜLSCHER**  
PLATTENSTRASSE 86, ZÜRICH 7  
TELEPHON 244 61

**KOCH-KURS**

Beginn: 12. November  
10 vormittags  
Dauer: 6 Wochen

**Zuger Email**  
METALLWARENFABRIK ZUG

**RASCH GEPUTZT UND SOLID**

**Hotz A.G. TEIGWAREN**

**EIER-HORNLI**  
500 Gr.

**PAUL HORNLI**  
Brotbackwaren A.G.

**WILDA**  
Brotbackwaren A.G.

sind **Vorzüglich**

Das Vertrauenshaus für **BETT-TISCH- und KÜCHENWASCHE** in Leinen und Halbleinen

**Leinenweberei Bern AG, Bern**  
City-Haus Bubenbergrplatz 7

**Wo kauft die Frau in Winterthur?**

**J. Jung Glaserei, Winterthur**  
Technikstrasse 32 • Telefon 2 69 46  
Ausführung sämtlicher Reparaturen von Glas- und Schreinerarbeiten

**VISITE!**

Nebst den gemüthlichen Stunden bleibt Ihren Gästen das feine Konfekt von Ganz in bester Erinnerung

**Bäckerei-Konditorei Ganz am Obertor**

## Interessiert Sie das?

### Was kosten uns Milch und Brot?

Milch und Brot sind für unser Volk gewissermaßen der Begriff der menschlichen Ernährung. Sie bilden die Grundlage einer einfachen, billigen und doch ausreichenden Ernährungsweise.

Nach dem Vorkriegsstand betragen die jährlichen Ausgaben des Schweizer Volkes im letzten Jahrzehnt für das Brot rund 110 Millionen Franken, diejenige für die Milch 280 Millionen Franken, zusammen 390 Millionen Franken. — Zum Vergleich ist beizufügen, daß während der gleichen Periode die Ausgaben unseres Volkes für alkoholische Getränke 567 Millionen Franken im Jahr betragen, also zweimal mehr als diejenige für die Milch, fünfmal mehr als diejenige für Brot, rund anderthalbmal mehr als diejenige für Milch und Brot zusammen.

### Reaktion:

Allgemeiner Teil: Emmi Bloch, Zürich 5, St. Annastr. 25, Telefon 3 22 08.  
Kauflisten: Anna Gerson-Suber, Zürich, Frauenber. 142, Telefon 8 12 08.  
Wochenchronik: Helene Farni St. Gallen, Zellstr. 19.

### Zur Verwaltung der Vorräte.

Die vernunftgemäße Verwaltung der Vorräte verlangt von der Hausfrau: Jede Bedienung Lebensmittel werde mit dem Einkaufsdatum versehen; Vorräte so ordnen, daß die älteste Ware immer am nächsten zur Hand steht; häufige Überprüfung der Vorräte auf Geruch, Aussehen, Räuße und Ritzschäden. Dvomaline wird für die Vorräte in besonderer Art abgedeckt. Diese ist luftdicht verschlossen und hat einen Doppeldeckel, von denen der innere vor Gebrauch mit einem Messer aufgeschlitten werden muß. Dvomaline hält sich in dieser Vorratsabpackung jahrelang. Sie enthält Nähr-, Vitab- und Energie-Stoffe in reichem Maße und kann leicht einleitige Ernährung gut ergänzen.

**Offene Stellen**

Gesucht in größer es Kindheim

**Stütze der Leiterin**

Ausbildung in Kinderpflege Hauswirtschaft etc. erforderlich. Im Arbeiten selbstständig, autorisierte Bewerberinnen, wollen sich melden mit Zeugnisabschriften, Photo u. Gehaltsansprüchen unter Chiffre R 1421 an Publicitas A-G, Zürich.

**Detektiv-Kurier** streng diskret  
erstes Spez-Büro

Schafft Klarheit in Vertrauens-Hehesden, Vaterschaftsprozessen; Beobachtungen, treffsichere Heirats- & Spez-Auskünfte **ts-756** Bahnhof Zürich, Tel. 2948  
a. Detektiv a. Stadt Zürich & Fremdenpolizei

**Dr. med. Adrienne Kägi**

eidg. dipl. Aerztin und Augenärztin

mit 6jähr. Spezialausbildung an Universitätsaugenkliniken  
**Zürich, 38** Bahnhofstrasse 38, täglich 11 und 3 Uhr

**Caranol! Caranol!**  
tut Parkett und Inlaid wohl!

Das sparsame Bodenpflegemittel der Firma Dr. A. Landolt AG., Zofingen.

Glänzt und reinigt, ist sparsam und hygienisch

1 Liter Fr. 3.40 5 Liter à Fr. 3.20 p. Liter

**Schuhsohlerei G. Dürr**

Steinberggasse 65 Winterthur

bekannt für gute Bedienung bei billigsten Preisen

**Küchen- und Haushaltgeräte**

in prima Qualität und großer Auswahl kaufen Sie vorteilhaft bei

**A. FIERZ BEREN**  
Steinberggasse 61, Winterthur